

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Erstatteter Anzeige zu Folge sind in der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. auf der Eisenbahnstrecke oberhalb des Schönheider Bahnhofes aus einem gewaltsam erbrochenen Werkzeugkasten folgende Gegenstände, als:
ein viereckiges Sandsieb, zwei große Steinschlägel, zwei kleine Handsäufel, 29 Stück Spizeisen, eine Nadehaue,
ferner sind in derselben Nacht auf der bezeichneten Strecke aus einem Bahnwärterhause folgende Gegenstände, als:
eine Rolle Dachpappe, eine Partie Dachpappennägel, vier Wasserkannen, ein Wassereimer
und weiter sind aus einem in der Nähe des sog. untern Wiesenhauses stehenden Bahnwärterhause
40 Stück einzöllige Breter
gestohlen worden.

Dies wird zur Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung der Diebstahlsubjecte andurch bekannt gemacht.

Königl. Gerichtsamtsbezirk Eibenstock,

am 30. Juni 1875.

Landrod.

Mds.

Auction.

Auf Anordnung des Königl. Gerichtsamtes Eibenstock sollen

den 12. Juli 1875, von Vormittags 9 Uhr an

die dem vormaligen Schachtmeister Angelo abgepfändeten Gegenstände, Kleider, Betten, Kochgeschirre etc. im Gasthause zum „Bairischen Hof“ allhier gegen Baarzahlung verauctionirt werden.

Schönheide, am 1. Juli 1875.

Die Localgerichte daselbst.
Genl.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Ueber den Aufenthalt des Cultusministers in der Rheinprovinz sagt die „Provinzial-Correspondenz“: Die Berichte über die Reise des Cultusministers Falk haben hier in Regierungskreisen sehr überrascht. Man hatte ein so mächtiges Hervortreten der Sympathien auch seitens der Bevölkerung in den großen Städten keineswegs erwartet. Es bedarf kaum der Versicherung, daß die in einigen Zeitungen der Reise zugeschriebene demonstrative Bedeutung den Absichten des Ministers gewiß fern gelegen hat. Die Reise kann nur den Zweck gehabt haben, daß der Minister in Bezug auf mannichfache positive Aufgaben seiner Verwaltung an Ort und Stelle die Grundlage für seine Entscheidung gewinnen wollte.

— Vom 1. Juli ab dürfen Banknoten, welche auf Beträge von 50 Mk. oder darunter lauten, seitens der Bank, von welcher sie ausgestellt sind, nicht mehr ausgegeben, auch dürfen solche Banknoten von andern Banken nur an die ausstellende Bank in Zahlung gegeben oder bei derselben zur Einlösung präsentirt werden. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bringt dazu folgende dankenswerthe Mittheilung. „An derartigen Banknoten waren am 31. Mai. l. J. noch 157,102,992 Mark in Umlauf, die nunmehr durch andere Zahlungsmittel ersetzt werden müssen. Dieser Ersatz kann nicht durch Reichsschenscheine erfolgen, denn an Reichsschenscheinen soll nicht mehr, sondern es sollen 18 Millionen Thaler oder 54 Millionen Mark weniger als das zur Zeit noch zirkulirende Staatspapiergeld ausgegeben werden, und man darf erwarten, daß alsbald, nachdem die Banken außer Stande sind, durch Vermehrung der Banknoten in kleinen Appoints die Einziehung eines Theiles des Staatspapiergeldes unwirksam zu machen, auf die schleunige Verminderung der Circulation an Papiergeld hingewirkt werden wird. Auch der Ersatz durch Silbergeld wird immer schwieriger; die Einziehung des Silbergeldes ist zwar langsam, aber stetig vorangegangen, und es ist daher unzweifelhaft, daß schon in nächster Zukunft die Goldmünzen in weit größerem Maße als bisher in den Verkehr gelangen werden.“

Görlitz, 29. Juni. (Vom Walla-Walla-Bund.) Von den beiden jungen Leuten, die in der Pfingstwoche heimlich von hier ausrückten, um unter die Indianer zu gehen, in deren Sitten sie die höchste Stufe der Kultur erblicken, ist jetzt die erste Nachricht aus Nordamerika eingetroffen. Dieselbe datirt aus Saint-Louis im Westen der Vereinigten Staaten. Der hiesige Partikulier Körner hat zwei Briefe erhalten, zwei andere sind an hiesige Bekannte der jungen Männer gelangt. Ihre Reise ist damals über Dresden, Köln und Brüssel nach England gegangen, wo sie ein Dampfschiff zur Ueberfahrt benutzten. Von dem Landungsorte fuhren sie auf der Eisenbahn bis nach St. Louis, wo sie von Freunden empfangen wurden. Von hier aus sollte die Reise in das Innere des Landes fortgesetzt werden. Bedauern darüber, daß sie die Heimath verlassen, sprechen sie in den Briefen nicht aus. Nachrichten von der Heimath werden ihnen lieb sein und haben sie zu diesem Zweck bestimmte Adressen, unter welchen die Briefe abzuschicken sind, namhaft gemacht. Das Bemerkenswerthe in diesen Briefen ist die Nachricht, daß die Ausreißer in St. Louis von Freunden erwartet worden sind, woraus also erhellt, daß der Bund schon auf dem Felde seiner zukünftigen Thätigkeit Etappen errichtet hat. Vielleicht wandeln die deutschen Jünglinge jetzt schon den Kriegspfad mit ihren neuen Stammesbrüdern.

— Es giebt jedenfalls zu denken, daß das einzige Polenblatt in Preußen, welches dem Ultramontanismus im polnischen Lager freimüthig entgegen zu treten wagte, der „Wiarus“, sich wegen der bedeutenden Verluste, die er erlitten und welche er dem „organisirten bösen Willen“ verdankt, genöthigt sieht, vorläufig sein Erscheinen einzustellen, besonders, da der „Wiarus“ keineswegs radikalen Anschauungen huldigte, sondern sich auf einem gemäßigt katholischen Standpunkt hielt. „Wir haben uns bemüht“, sagt das Blatt in seiner Abschiedsnummer, „die Leser zu überzeugen, daß in unseren politischen Anschauungen seit undenklicher Zeit eine verderbliche Verwirrung herrscht. Unsere öffentliche Meinung hat absolut kein Verständniß dafür, was das wirkliche polnische Interesse ist. Diese traurige Sachlage suchten wir an dem Beispiele des jetzigen kirchenpolitischen Kampfes nachzuweisen.“